

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 24 (1982)
Heft: 128

Artikel: Oesterreichische Filmtage : Ende oder neuer Anfang?
Autor: Pyrker, Reinhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867703>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oesterreichische Filmtage:

ENDE ODER NEUER ANFANG?

Die Oesterreichischen Filmtage, die vom 22. bis 25. September 1982 in Kapfenberg (Steiermark) stattfanden, standen heuer - im 6. Jahr ihres Bestehens - von vornherein unter keinem guten Stern: nachdem die Festivalleitung in den Medien verlautbaren liess, dass drei Spielfilme von ihren Verleihern für Kapfenberg nicht freigegeben wurden, kam es prompt zu zahlreichen Absagen in- und ausländischer Journalisten. Eine offizielle Stellungnahme des Leiters der Filmtage gipfelte in der Forderung, die Filmschaffenden vom Filmförderungsgesetz her zu verpflichten, geförderte Filme auf jeden Fall im Rahmen der Filmtage zu zeigen. Gerhard Schedl vom Filmförderungsfonds (durchführendes Organ des seit 1981 gültigen Filmförderungsgesetzes) stellte zum angeblichen Boykott der Verleiher fest, dass es an jenen, die ein Festival

machen, läge, alle anderen von der Bedeutung desselben zu überzeugen. Für die Produzenten bzw. Verleiher sind aber die Filmtage längst keine repräsentative Gelegenheit mehr, und auch von seiten der Filmemacher war keine besondere Eile zu erkennen, den Kapfenberg-Termin zu erreichen; etliche österreichische Filme wurden knapp nach Festivalende fertig und liefen auf der Viennale (29. Okt. - 11. Nov.) bzw. in den heimischen Kinos.

Gründe für die Absenz von Filmen? Technisch mangelhafte Vorführungen, wachsendes Desinteresse der Organisatoren, fehlende Informationen und unzureichende Gelegenheiten zu Gesprächen und Diskussionen, chaotische Organisation und nicht zuletzt Unterdotierung durch die Subventionsgeber führten "... in der Folge zu einem Vertrauensschwund ...", wie zB. die in Gründung befindliche 'Kinokooperative' (eine Vereinigung alternativer Spielstellen) im Verlauf der Filmtage feststellte. Die 'Kinokooperative' und andere Interessengruppen arbeiten deshalb in Zusammenarbeit mit den zuständigen staatlichen Stellen schon an neuen Konzepten für künftige österreichische Filmtage. Denn in einem Punkt sind sich alle am neuen österreichischen Film Interessierten einig: Zusperrern wäre keine Lösung.

Die Filmtage sollen zu einem wichtigen Aushängeschild vor allem im Ausland werden - zu einer Filmmesse, die die Szene der Filmschaffenden in Oesterreich aus ihrem Getto von Skandalen und Histörchen weg und endlich in ein Umfeld ernsthafter Präsentationsmöglichkeiten und professioneller Kritikerbereitschaft rückt. Der Grabgesang, der schon vor Beginn von den Organisatoren angestimmt wurde, darf nicht in einen stillen Tod übergehen.

Reinhard Pyrker, Wien